

Arbeiterklasse und der Werktätigen, einschließlich der Intelligenz für ihre große und richtige Sache gewinnen muß. Lenin hat uns gezeigt, daß der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus ein langwieriger Prozeß, eine tiefgreifende Umwälzung ist. Da geht es nicht nur um die bessere Organisation der Wirtschaft, da geht es darum, wie er sich einmal ausdrückte, die alten Mächte der Gewohnheit, der Tradition, das alte Denken, veraltete Auffassungen zu überwinden. Es geht um eine tiefe Umerziehung von Millionen und aber Millionen Menschen, um ihre Einbeziehung in den Aufbau des Sozialismus. Es ist — wie Lenin sagte — ein wirtschaftlicher, ein administrativer, aber auch ein pädagogischer Kampf.

Die Übergangszeit vom Kapitalismus zum Sozialismus erfordert in erster Linie eine Erziehung der Menschen. Die Partei, die diesen Prozeß leitet, die die Diktatur des Proletariats verwirklicht, tut das, indem sie ständig ihre Beziehungen zur Klasse und zur Masse erweitert, indem sie ständig an der Überzeugung der Menschen arbeitet. Von Lenin stammt auch der Satz, den er immer wiederholt hat: Zuerst müssen wir überzeugen, und erst dann Zwang an wenden! Immer wieder hat er das gesagt.

Genossen! Ich sage, das ist nirgendwo wichtiger als in der Arbeit mit der Intelligenz, besonders mit der alten Intelligenz. Hier wurde Beifall geklatscht, als Genosse Freyer sagte, daß er das Wort „Geduld“ schon nicht mehr hören könne. Aber, Genossen, in der Gewinnung der Menschen für die Sache des Sozialismus muß man geduldig, beharrlich und hartnäckig und konsequent arbeiten.

Vor einigen Wochen hat Genosse Chruschtschow in Ungarn gesprochen. Ich nehme an, daß viele von euch seine Rede gelesen haben. In dieser Rede über die Intelligenz und Sozialismus hat er aus den Erfahrungen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion bei der Gewinnung der Intelligenz einige Tatsachen geschildert. So hat Genosse Chruschtschow zum Beispiel in dieser Rede die Tatsache geschildert, daß Pawlow noch im Jahre 1935 bei einer Rede auf dem Weltkongreß der Physiologen kaum die Begrüßung „Genossen Volkskommissare“ herausbrachte, weil er damals noch voll von konservativen Ideen war. Pawlow wurde dann von der Sache der Partei, von der Richtigkeit des sozialistischen Weges überzeugt, als er in seine Heimatstadt zurückkam, dort mit den Menschen sprach und feststellte, was die Sowjetmacht bereits geleistet hatte. Daß das Analphabetentum überwunden war, daß sehr viele Menschen Oberschulbildung besaßen, daß Institute gebaut worden waren, daß das Leben zu einem glücklichen Leben wurde und daß die Menschen freudig und begeistert aus innerer Überzeugung an das große Werk des sozialistischen Aufbaus herangingen. All das hat Pawlow zutiefst von der Richtigkeit des Weges der Sowjetmacht überzeugt.

Genosse Chruschtschow schilderte auch das Beispiel des großen Schweißtechnikern Paton, der viele Jahrzehnte hindurch ein Gegner der Sowjetmacht war, aber gleichzeitig seine fachliche Arbeit leistete. Im Jahre 1943 schrieb er aus dem Ural einen Brief, in dem es heißt: „Als die Sowjetmacht die Leitung unseres Landes in die Hände nahm, war ich 47 Jahre alt. Viele Jahrzehnte habe ich nicht erkannt, was die Sowjetmacht bedeutete. Aber jetzt habe ich gesehen, daß die Sowjetmacht den richtigen Weg für unser Volk und Vaterland eingeschlagen hat, und ich bitte um Aufnahme in die Partei der Bolschewiki.“ Bei ihm hat der Übergang von der bürgerlichen Ideologie zur sozialistischen Ideologie von der Seite des Kleinbürgertums auf die Seite der Arbeiterklasse Jahrzehnte gedauert.

Bei uns meinen manche Genossen, daß wir eine solche Aufgabe schon in einigen Wochen oder Monaten meistern können und daß sie deshalb ungeduldig sein müssen. Genosse Chruschtschow zieht in der Rede einige Schlußfolgerungen. Er sagt: „Wir Kommunisten müssen gegenüber der alten Intelligenz, besonders hellhörig und geduldig sein. Wenn mitunter einzelne oder vielleicht auch größere Gruppen der Intelli-